

Lobend sei vermerkt, daß der Vf. dem Widerstand des polnischen Volkes gegen die preußischen Regierungsmaßnahmen weiten Raum widmet. Es hätte aber noch mehr polnische Presse herangezogen werden können, um das Echo auch bei den Polen im österreichischen und russischen Teilgebiet festzustellen. Ebenso dürften die Akten im Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes in Bonn und diejenigen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien wesentlich zur Abrundung des Themas (Verwicklung von Innen- und Außenpolitik, Echo in Europa u. a.) beigetragen haben.

Die preußische Polenpolitik der Jahre 1885/87 ist wahrlich kein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen; eine derart einseitige und polemische Behandlung aber hat sie trotzdem nicht verdient.

Mainz

Helmut Neubach

Felix-Heinrich Gentzen, Großpolen im Januaraufstand. Das Großherzogtum Posen 1858—1864. (Schriftenreihe des Inst. für Allg. Geschichte an der Humboldt-Univ. Berlin, hrsg. von G. Schilfert, Bd 1.) Rütten & Loening, Berlin 1958. 328 S., 2 Faks., 2 Ktn. Geb. DM (Ost) 19,80.

Nach marxistischer Anschauung ist die gesamte Menschheitsgeschichte — von der Urgesellschaft bis zum „Sieg des Kommunismus“ — eine unablässig aus den herrschenden ökonomischen Verhältnissen entspringende, in wechselnden Formen sich vollziehende Folge von Klassenkämpfen, die in den geschichtlichen Ereignissen und Vorgängen zu erkennen, hervorzukehren und mit der amtlichen Geschichtstheorie in Einklang zu bringen Aufgabe des klassenbewußten Historikers ist.

Dieser geschichtsideologischen Forderung wird die vorliegende Leipziger Habilitationsschrift Gentzens, dessen linientreue Grundeinstellung auch aus anderen Äußerungen bekannt ist, vollauf gerecht; die östliche Nachkriegsflut von Abhandlungen über „revolutionäre Unruhen“ und Klassenkämpfe wird planvoll um eine weitere vermehrt. Unter dialektischer, die tatsächlichen Aussagen gelegentlich geradezu auf den Kopf stellender Quellenauslegung (die Quelle irrt dann oder ist offenbar klassenfeindlich), vielfachen Marx- und Engels-Zitaten und ununterbrochener Bemühung eines ebenso schwülstigen Vokabulars wie einer oft seltsam verkehrten Logik versucht der Vf. auf 260 Seiten den Nachweis zu führen, daß der Januaraufstand im Königreich Polen (1863/64) nicht nur ein internationaler Klassenkampf, eine Wende in der Geschichte der polnischen Nation und des sozialistischen Internationalismus war, sondern auch im preußischen Großherzogtum Posen begeisterten Widerhall und lebhafte Unterstützung bei den „werktätigen Massen“ fand, aber durch ein Komplott der vor der Volkswut um ihre privilegierte Stellung bangenden besitzenden Klassen (Klerus und Adel vor allem) mit den Teilungsmächten verraten wurde. Hinsichtlich der beiden letzteren Punkte geht aus den Quellen, ja z. T. schon aus den von G. zitierten Belegen, das genaue Gegenteil hervor.

Trotz umfänglicher Literatur- und Archivstudien, eines aufwendigen Apparates und starken — leider einseitig ausgewählten — Quellenanhangs bringt die Arbeit, von einigen Details abgesehen, so im wesentlichen keinen wissenschaftlichen Fortschritt, sondern erschöpft sich in der klassenkämpferischen Deutung der letzten bewaffneten Erhebung des geteilten Polen im 19. Jh., die,

obzwar von der radikalen Linken unter sozialen Parolen begonnen, doch nationale Angelegenheit aller Stände war. Überdies wird die geschichtliche Wirklichkeit durch maßlose Aufbauschungen des Vfs. und eine pauschale Schwarz-Weiß-Malerei, in der die sog. besitzenden Klassen und der preußische Staat als urböse (klassenfeindlich), alles Polnische und Proletarische aber als an sich gut erscheinen, grob entstellt.

Von einem solchen Werk kann man sich nur entschieden distanzieren.

Graz

Josef Joachim Menzel

Um die polnische Krone. Sachsen und Polen während des Nordischen Krieges

1700—1721. Bearb. von J. Kalisch und J. Gierowski. (Schriftenreihe der Kommission der Historiker der DDR und Volkspolens, hrsg. von G. Schilfert, Berlin, und K. Piwarski, Krakau, Bd 1.) Rütten u. Loening, Berlin 1962. 307 S. DM (Ost) 19,80.

Das Vorwort zum vorliegenden ersten Band einer neugeschaffenen gemeinsamen Publikationsreihe „volksdemokratischer“ deutscher und polnischer Historiker läßt Schlimmes befürchten: es strotzt nicht nur von ideologischen und politischen Schlagwörtern und Direktiven, sondern scheut auch nicht vor groben Entstellungen und Verleumdungen zurück. Um so angenehmer empfindet man nach einer solchen Einleitung den im ganzen sachlichen Ton der 10 in dem Bande vereinigten Aufsätze (die 5 polnischen und der russische in deutscher Übersetzung), die verschiedenen Problemen der sächsisch-polnischen Union vom polnischen Interregnum (1696/97) bis zum Ende des Nordischen Krieges gewidmet sind. Das Rahmenthema ist nicht ohne Bedacht gewählt und entbehrt nicht eines aktuellen Bezuges auf die Gegenwart: in der historischen Konstellation des Nordischen Krieges, die Sachsen, Polen und Rußland, durch gemeinsame Interessen verbunden, in gemeinsamer Frontstellung nach außen zeigte, sollen offenbar gegenwärtige Verhältnisse bestätigt und bestärkt werden. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die von den nichtmarxistischen polnischen Historikern so verachtete „Sachsenzeit“ nun offiziell mit polnischer Unterstützung wenn nicht gerade eine Apotheose, so doch eine erhebliche Aufwertung erfahren soll.

Dankenswerterweise haben sich die Vf. der einzelnen Aufsätze nicht bedenkenlos dem ideologisch-politischen Zwecküberbau eingefügt — wengleich hier und dort marxistische Begriffe und Denkschemen nicht zu übersehen sind —, sondern von ihren verschiedenen Standorten aus auf eng umgrenztem Sachgebiet, durchaus um sachgerechte Quellenerschließung und -analyse bemüht, wichtige Beiträge zur Erkenntnis der weitgehend noch unerforschten sächsisch-polnischen Unionsgeschichte geliefert. Zunächst gibt K. Piwarski, „Das Interregnum 1696/97 in Polen und die politische Lage in Europa“, aus fundierter Sach- und Quellenkenntnis heraus einen gerundeten Überblick über die politischen Kräfte und Strebungen der europäischen Mächte gegen Ausgang des 17. Jhs. und zeichnet vor diesem Hintergrund das drangvolle Bild der Wirren und Parteikämpfe, des diplomatischen Spiels und der Wahlagitationen vom Tode Sobieskis bis zur Thronerhebung Augusts des Starken. J. Kalisch, „Sächsisch-polnische Pläne zur Gründung einer See- und Handelskompanie am Ausgang des 17. Jhs.“, verfolgt an Hand Dresdener Archivalien das in den